





# Der geheime Park

Geschichten mit Herz und Verstand

Texte schreibender Schüler\*innen für den  
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.  
im Rahmen des Programms  
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

mit herausgegeben von  
Constanze John

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz: Paul Frenzel

Gestaltung / Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

[www.boedecker-buendnisse.de](http://www.boedecker-buendnisse.de)

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2022 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

[www.mitteldeutscherverlag.de](http://www.mitteldeutscherverlag.de)

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-718-3

Printed in the EU

## Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshangelt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor\*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden. Ob sie

nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, sich besser kennenzulernen und auszuprobieren. Es weckt den Stolz auf das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung und der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber, ist damit ein Beitrag zur Gewaltprävention und entwickelt die Fähigkeit, aktiv an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzunehmen.

Aber dann kam Corona, die größte Herausforderung unserer Zeit. Trotz allem entstanden in den Friedrich-Bödecker-Kreisen wie Phönix aus der Asche ungewöhnliche Projekte, die im Zeichen des Lockdowns Perspektiven zur Literaturförderung entwickelten, die über den Tag hinaus Bestand haben und sich auch in unseren „Wörterwelten“ spiegeln.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Sachsen kooperierten die Grundschule Am Park Taucha, der Friedrich-Bödecker-Kreis im Freistaat Sachsen e. V. und die Stadtbibliothek Taucha als lokale Bündnispartner. Als Autorin leitete Constanze John von April bis Oktober 2022 das Projekt, wobei Daniela Dörge, Schulleiterin und Deutschlehrerin an der GS Am Park, als Projektkoordinatorin die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

*Ursula Flacke  
für den Bundesvorstand der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

## Kleines Vorwort

Schreibend begaben sich sechzehn Kinder der Grundschule Am Park Taucha immer wieder auf fantastische Reisen. Mit Herz und Verstand begleiteten die vierzehn Mädchen und zwei Jungs ihre Figuren – menschliche Held\*innen, Tiere oder Wesen aller Art. Merkwürdiges geschah, Prüfungen waren zu bestehen. Dabei erfuhren sich die Kinder selbst als Autor\*in, ganz gleich, ob wir nun im Hortraum schrieben oder draußen auf der Festwiese; jede\*r agierte im ganz eigenen Kosmos.

Es war mir eine Freude, gemeinsam mit Frau Dörge, die Kinder auf diesen schöpferischen Reisen zu begleiten.

Dem vorliegenden Buch wünsche ich viele interessierte Leser\*innen – allesamt mit ganz viel Herz und Verstand.

*Constanze John, Autorenpatin, Leipzig*



# Amées Welten

## Das Fantasie-Dorf

### 1. Kapitel: Die geheime Tür

Es war einmal ein Mädchen. Sie hieß Lulu. Sie war fünfzehn Jahre alt. Lulu wohnte im Fantasie-Dorf.

Eines Tages ging sie wie jeden Morgen in den Wald und pflückte Beeren. Sie war dafür extra eine Felswand nach oben geklettert. Nach zwanzig Minuten war sie zurück im Dorf. Alle gingen Mittagessen. Lulu hatte schon immer Angst vor der Stadt, weil in ihrem Dorf nur dreißig Leute wohnten und in der Stadt wohnten gefühlt 10.000 Leute.

Sie ging in eine Schule, die nur nachmittags stattfand. Und sie sah endlich ihren Freund Leon wieder, der bald Geburtstag hatte und dann eine Party schmiss.

Lulu und ihr Freund verabredeten sich 17:30 Uhr im Wald.

17:15 Uhr machte sich Lulu auf den Weg zum Wald. Unterwegs fand sie eine geheime Tür. Sie beschloss, sie nachher ihrem Freund Leon zu zeigen. 17:30 Uhr gingen sie beide durch diese Tür und betraten einen Raum. Zu ihrer Überraschung war dieser Raum gar nicht gruselig, sondern richtig schön gestaltet. Sie hörten eine Stimme. Lulu und Leon rannten, so schnell sie konnten, in Lulus Dorf zurück.

### 2. Kapitel: Die Untersuchung

Lulu ging, wie gesagt, zu Leons Geburtstagsparty. Spät in der Nacht kam sie nach Hause. Am nächsten Tag musste sie wieder in die Schule: „Oh, nein, ich habe verschlafen!“

Es war 13:30 Uhr, aber sie hätte 12:45 Uhr da sein müssen. Oh, oh! Lulu lief nach unten, zog sich schnell an und rannte in die Schule. Puh, sie hatten zwei Stunden Bio-Ausfall gehabt! Das heißt: Sie war rechtzeitig da. Glück gehabt!

Leon und Lulu beschlossen, noch einmal durch die geheime Tür in diesen Raum zu gehen.

So. Sie waren endlich da. Und immer noch sah der Raum fantastisch aus. Sie beschlossen, daraus einen Geheimraum zu machen. Dafür untersuchten sie den Raum ganz gründlich, putzten, dekorierten ihn ein bisschen und – fertig war der Geheimraum! Sie freuten sich wie verrückt.

Doch dann klopfte jemand an die Tür. Sie schauten nach, aber da stand keiner vor der Tür! Somit waren alle glücklich. Wirklich?

*Amée Pietschmann, 10 Jahre, GS Am Park Taucha*



Picknick im Park. Mit Daniela Dörge

# Charlotte B.s Welten

## Der Zeitreise-Park

### Kapitel 1

Nicht weit von einer Stadt liegt ein Park. Alle Menschen, die dort entlanggehen, sagen: „Der Park ist verzaubert.“

Am Anfang des Parks steht ein Tor. Und um den Park herum ist wirklich alles wie verzaubert: Man kommt nicht hinein!

Doch Lia und ihr Freund Tim wollen hinein. Sie wollen den Park erkunden, wissen aber nicht, wie man hineinkommt. Lia singt zufälligerweise. Es klappt. Sie treten durch das Tor und gehen hinein. Tim sagt: „Da stehen ganz viele Bäume.“

Lia fasst aus Versehen einen Baum an. Auf einmal werden sie in das Jahr 1982 gebracht. Lia ist so aufgeregt. Tim ist auch da. Aber sie sind nicht mehr in diesem Park, sondern auf einem Marktplatz. Alle Frauen tragen neonfarbene Hosen und die Männer Schlaghosen. Da sind auch Straßentänzer. Lia und Tim laufen in der Stadt herum. Irgendwann finden sie wieder den Park. Sie gehen hinein und kehren zurück.

### Kapitel 2

Am nächsten Tag treffen sich Lia und Tim nach der Schule wieder am Park. Lia singt, das Tor geht auf. Tim will noch einmal reisen. Lia sieht jetzt am Baum auch ein Datum stehen: 1671. In dieses Jahr wollen sie. Also berühren sie den Baum.

Als sie ankommen, tragen sie Schürzen und altertümliche Sachen. Sie sollen an die Arbeit gehen, sagt eine alte Frau zu ihnen. Die Kinder wollen nicht unhöflich sein. Also machen

sie sich an die Arbeit. Sie sollen Wäsche waschen, kochen und Kartoffeln ernten.

Als Lia und Tim sich hinsetzen wollen, ruft ihnen ein Junge namens Fernando zu: „Hey, ihr da: Was macht ihr?“

Da fragt Tim: „Was sollen wir denn machen?“

„Na, ich dachte, ihr wollt auch mal allein mit dem Pferdewagen fahren?“

Da ruft Tim: „Aber klar doch!“

„Dann wollen wir mal“, sagt Lia.

Nach der Fahrt mit dem Pferdewagen wollen Tim und Lia wieder zurück. Sie suchen den Park und finden ihn.

### Kapitel 3

Jetzt sind Sommerferien. Lia und Tim wollen wieder in den Park. Sie gehen in den Park und berühren wieder den Baum. Sie fliegen in das Jahr 1710. Dort bleiben sie einige Zeit. Aber dann wollen sie zurück nach Hause. Nur können sie das nicht, weil dort vor dem Park jetzt eine Statue steht. Es ist ein Löwe. Dieser bewegt sich. Sie rennen so schnell, dass Lia sogar ein Tucktuck überholt. Tim sagt: „Das ist ein Tucktuck. Es ist eine Mischung aus Auto und Fahrrad. Es wurde um 1700 gebaut.“ Sie wollen einsteigen ... Endlich sind sie wieder zurück, zu Hause. Sie schwören sich, nie wieder in diesen Zeitreise-Park zu gehen.

## Einmal um die Welt

Es war einmal eine Ballerina.  
Die tanzte immer vor einem Tor.  
Das Tor war sehr tief in der Erde. Es tönte wundervoll.  
Die Ballerina hieß Ella Kulumma. Ella war sehr gut.  
Eines Tages ging sie vor das Tor.  
Wenn sie tanzte, war sie wie verzaubert und fühlte sich, als würde sie reisen ... in einigen Sekunden um die ganze Welt.

*Charlotte Biermann, 10 Jahre, GS Am Park Taucha*

## Bunte Bäume

Heute Morgen lief ich durch den Park.  
Die Bäume waren alle schön bunt.  
Ich habe ein Eichhörnchen gesehen.  
Und ich habe einen hässlichen Hund gesehen.  
Und den fand ich so hässlich, da fand ich ihn fast schon wieder süß.

*Charlotte Biermann und Amée Pietschmann*

# Charlotte D.s Welten

## Die beste Zeit meines Lebens

Es war einmal an einem Freitag. Ich saß gerade in der Bibliothek, als ich plötzlich etwas glitzern sah. Ich fragte mich, was für ein Buch das sein könnte. Es lag zwischen den Harry-Potter-Büchern. Als ich es herausholen wollte, stand da in neon-gelber Schrift: „Die Reise durch die Zeit“.

Kaum hatte ich das Buch aufgeschlagen, wurde ich von einer unsichtbaren Hand hineingezogen.

Hier, in diesem Buch, erlebte ich die beste Zeit meines Lebens und erlebe sie immer noch.

## Streitkau

### 1. Kapitel: Das komplette Gegenteil

Es war einmal an einem kalten und sonnigen Sonntagmorgen. Mitten auf einer Lichtung im Ort Sankthausen gab es einen wunderschönen Park. Wenn man reinkam, sah man einen glänzenden und schimmernden Teich, auf dem eine Ente schwamm. Dahinter stand eine Reihe von Bäumen, die durch das kalte Wetter schon leicht erfroren waren. Auch Krähen flogen durch den Park; eine flog einen Looping, die andere ein Salto und ... Es war schon 10:00 Uhr und kein Wunder, dass in dem Park ordentlich Betrieb war. Zum Beispiel spazierte eine Mutter mit ihrem Baby durch den Wald und zeigte dem Kind die Enten. Auch wenn ein kalter Wind durch den

Park wehte, ließen es sich die Kinder nicht nehmen, eine tolle Schneeballschlacht zu machen.

Aber weit entfernt von diesem Dorf gab es ein ganz, ganz, ganz kleines Dorf namens Streitkau, was das komplette Gegenteil von Sankthausen war. Dort, in Streitkau, gab es andauernd Zoff und alle stritten sich. Nur einem Mädchen fiel auf, dass sich alle stritten. Dieses Mädchen hieß Polly und war ein sehr, sehr verrücktes Mädchen: Sie hatte knallrote Haare, trug eine graue Hose und ein blaues T-Shirt. Außerdem war ihr Markenzeichen, dass sie immer tausend Ketten um ihren Hals trug. Sie war elf Jahre alt und hatte nur diesen einen Wunsch auf der Welt, nämlich, dass Streitkau sich verträgt.

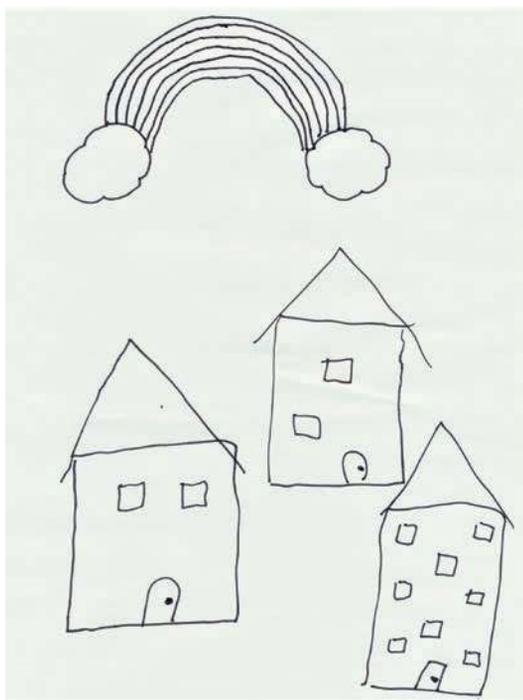
Eines Morgens war es unheimlich laut. Obwohl: Eigentlich war es in Streitkau immer laut. Jetzt ging Polly raus, um zu gucken, was los war. Und natürlich stritten sich wieder alle: Die Bauern stritten sich, weil Getreide von Herrn Gundolf, und wie sie sonst noch heißen, geklaut worden war. Schon eine Viertelstunde später tauchte irgendwo im Schnee das Getreide wieder auf.

Als Polly am Feld von Herrn Gerhard angekommen war, hörte sie ein Geräusch. Plötzlich sprang ein Grashüpfer aus dem Feld. Wie es sich herausstellte, hieß er Mäx. Und was Polly alles mit ihm erlebte, das lest ihr im nächsten Kapitel.

## 2. Kapitel: Die perfekte Idee

Mäx und Polly mussten einen Plan schmieden. Hatte ich euch eigentlich schon erzählt, dass es über Streitkau einen Regenbogen gab, der das ganze Jahr blieb? Und wenn er dann doch einmal verschwinden sollte, dann ginge die Welt unter. Zumindest glaubten das die Streitkauer.

„Ich hab’s!“, schrie Mäx. „Du hast doch erzählt, dass, wenn es in Streitkau einen Einbruch gibt, dass der Regenbogen verschwindet.“ – „Ja“, sagte Polly. Mäx führte fort: „Aber du weißt doch, dass das nur Quatsch ist mit dem Regenbogen.“ Stimmt! Jetzt hatten sie die perfekte Idee: Sie wollten einen Einbruch bei Pollys Opa vortäuschen. Und das taten sie auch. Dann guckten sie und alle anderen in Streitkau nach, ob der Regenbogen langsam verschwand. Manche kriegten Panik. Aber als der Regenbogen wirklich langsam verschwand, ging auch wirklich eine Welt unter – ihre Streit-Welt. Plötzlich vertragen sich alle wieder.



Streitkau

Übrigens: Das mit dem Einbruch hat Polly ihrem Opa erst nach der Versöhnung gesagt. Und natürlich war er nicht böse. Jetzt wurde sogar in den Nachrichten offiziell bestätigt, dass ein Regenbogen Unglück und Streit bringt. Und Streitkau heißt nun nicht mehr Streitkau, sondern Friedkau.

## Das Drama

Diese Sage handelt von König Albert: Er hatte eine Frau, die einen Überfall beging und jetzt im Gefängnis saß. Er ärgerte sich darüber, dass er sie geheiratet hatte. Und schließlich, eines Tages, ging er zum Aussichtsturm. Der Aussichtsturm stand auf einem Weinberg und war ein verlassener Ort. König Albert ging die Stufen hoch und ... stürzte sich in die Tiefe.

*Charlotte Dauter, 10 Jahre, GS Am Park Taucha*



Vorleserunde. Mit Constanze John

# **Emilias Welten**

## **Der Klangtanz**

Es war einmal ein Tanz, der wie ein Klang über die Erde huschte. Und dieser Klang-Tanz war das Tor zur Fantasie.

## **Vom Buch, das Lügen hasste**

In einer Nische befindet sich ein Schlitz und in diesem Schlitz befindet sich ein Buch, das nur für Menschen sichtbar wird, die noch nie das Wort „Zicke“ gesagt haben. Wer dieses Buch hier versteckt hat? Ein Mensch mit Herz und Verstand! Es kann sich unsichtbar machen und – es hasst Lügen.

## **Der geheime Park**

Es war einmal ein kleines Mädchen namens Lina. Lina war zwölf Jahre alt und ging in die 6. Klasse. Lina könnte so ungefähr ich selber sein. Lina wohnte in der Bergwälder Straße 12. Seit Lina zehn Jahre alt war, wurde sie immer zu einer unerwarteten Zeit an einen unerwarteten Ort teleportiert. Lina nervte das. Doch manchmal war es auch ganz nützlich. Denn Lina tauchte immer wieder in einem geheimen Park auf. Also, sie nannte ihn so. Und dort landete sie auf einer Bühne, vor einem tobenden Publikum. In dieser geheimen Welt dachte Lina immer, sie wäre ein Star.

Eines Samstagmorgen, als Lina gerade aufgestanden war, waren da plötzlich viele Leute in der Wohnung. Lina kam gar nicht klar. Sie zog sich erst einmal an und frühstückte.

Eigentlich wollte sie mit ihrer Freundin Emi shoppen gehen. Aber bei so vielen Leuten kam sie gar nicht aus dem Haus. Da erinnerte sich Lina an diesen Traum von letzter Nacht. In diesem Traum befand sie sich wieder im geheimen Park – auf einer Bühne und vor tobendem Publikum!

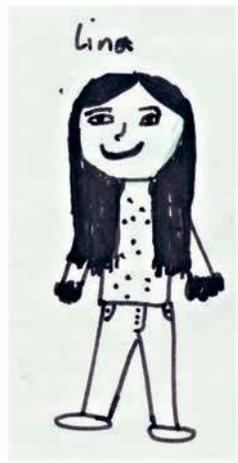
„Halt! Stopp!“, sagte Lina zu sich selbst. „Reiß dich zusammen: Es war nur ein Traum!“

Lina stoppte sofort ihre Erinnerung, steckte die Brote, die ihr die Mutter geschmiert hatte, in die Tasche und rannte aus der Wohnung.

Doch sie kam nicht weit, denn sie wurde von ihren angeblichen Fans aufgehalten. Einer ihrer „Fans“ rief ihr zu: „Lina ist die coolste Sängerin der Welt!“

Lina verstand nur Bahnhof. War ihr Traum etwa doch Wirklichkeit geworden? Und Lina fragte die Leute: „Seit wann bin ich die coolste Sängerin der Welt?“ Einer antwortete: „Seit ungefähr einem halben Jahr.“

Lina rannte durch die Masse und dachte nur: „Ab in die Stadt!“ Aber die Masse folgte ihr. Also verkrümelte sich Lina gemeinsam mit ihrer Freundin Emi in einem Keksladen. Lina musste sich erst einmal beruhigen. Emi guckte sich mittlerweile in dem süßen, kleinen Keksladen um. Emi entdeckte im Nebenraum ein Bett. Obwohl es erst 12:30 Uhr war, waren sie so müde und legten sich erst einmal schlafen.



Als sie am Abend wieder aufwachten, sahen sie vor sich ein großes, dickes Buch. Emi wollte es hochheben. Doch das Buch war so schwer! Ein dickes, braunes Buch ...

*Fortsetzung folgt*

*Emilia Lehmann, 10 Jahre, GS Am Park Taucha*

## Rotes Gras

Auf dem Dachboden befand sich in einer klitzekleinen, mit der Zeit verstaubten Schatulle mit goldenen Eingravierungen rotes Gras.

Einige Jahre vergingen und das Gras wuchs schon aus der Schatulle heraus. Eine Maus kroch an die so schön von der Sorte „Rot-Gras“ bewachsene Schatulle heran und fraß ein paar Halme. Plötzlich kam ein feuerroter Rabe herbeigeflogen. Er zauberte die Maus rot und sie wurden Freunde.

*Emilia Lehmann und Josephin Woicke*



Literatur und Musik. Mit Andreas Nordheim

# Franziskas Welten

## Der Riese Bodo

Es gibt einen magischen Park jenseits unserer Erde mit blühenden Bäumen, grünem Gras, tiefblauen Seen. Überall hüpfen Wesen herum: Zwerge, Feen, Einhörner, Riesen. Es scheint so, als wäre dieser Park eine Märchenwelt. Blumen blühen in allen Farben, die es gibt. Die Wesen sitzen auf den Blumen, fliegen über den Wolken, gucken in den Himmel oder laufen über die Wiese.

Der Riese Bodo wird von ihnen allen nicht beachtet. Er versteckt sich hinter einem Baum. Aber als Riese funktioniert das leider nicht so gut. Die anderen lachen immer über ihn, wegen seines Aussehens. „Mit seinem buckligen Rücken sieht er aus wie ein Monster“, sagt eine der Feen. „Und er läuft auch schief“, fügt ein Zwerg hinzu.

Bodo ist deshalb traurig und versteckt sich an einem Ort, wo ihn niemand finden würde. So märchenhaft der Park auch erscheint: Er ist nicht der Märchenpark, den man sich unter einem Märchenpark vorstellt.

Bodo ist lange gelaufen bis zu diesem Ort, der an den Wald der Finsternis grenzt. Dort hat Bodo sein Haus. Seine einzigen Freunde sind die Waldgeister. Einer von ihnen sagt: „Bodo, hab dich nicht so! Die werden dich schon noch mögen. Wenn auch jetzt nicht, so wird es doch bald so weit sein.“ Und ein unterer Waldgeist fügt hinzu: „Wir alle wissen, dass sie dich nicht mögen, denn sie denken, du seist ein Ungeheuer.“ Bodo antwortet darauf: „Das weiß ich ja. Aber das müssen sie doch

nicht so laut sagen.“ Nun wissen sich auch die Waldgeister nicht mehr zu helfen.

Am nächsten Tag geht der Riese wieder mit neuem Mut in den Park. Er wird sich unterwegs wieder verstecken, damit sie ihn nicht beschimpfen. Aber komischerweise ist heute niemand zu sehen – weder Zwerg noch Fee, Einhorn oder Riese. Als wären sie aus der Welt geschafft.

Bodo findet das komisch. Sonst war hier immer viel los. Und ihm kommt die Idee, dass der Zauberer sie gefangen genommen haben könnte. Bodo macht sich also auf den Weg in den Wald der Finsternis. Und siehe da: Tatsächlich hatte der Zauberer alle diese Wesen gefangen genommen.

Bodo überlegt sich eine List, wie er den Zauberer reinlegen könnte. Er legt einen Tannenzapfen hinter das Haus des Zauberers und raschelt damit. Der Zauberer guckt nach. In dieser Zeit befreit Bodo die anderen und schnell sind sie zurück im Wald. Der Zauberer ärgert sich, dass er darauf hereingefallen ist. Inzwischen wird im Park Bodo als Held gefeiert. Von nun an mögen ihn alle.

Eines Tages bekommt Bodo eine Nachricht vom fiesen Zauberer: Auf diesem Zettel ist ein Mensch gemalt, der wütend aussieht. Und daneben steht geschrieben: „RACHE!“ Die Waldgeister bekommen den Brief zwar zuerst in die Finger, wissen aber nicht, was der Zauberer von ihnen und Bodo will. Als sie den Zettel Bodo zeigen, ist auch er verwirrt. Das sagt er den Wesen im Park.

Plötzlich bricht ein großer Schrecken unter den Fabelwesen aus. Sie schreien kreuz und quer durcheinander. Bodo versucht, sie zu beruhigen. Aber so leicht ist das gar nicht. Nach nicht allzu langer Zeit hat es Bodo trotzdem geschafft.

Einige Tage später hat Bodo die ganze Sache schon vergessen,

bloß der Zauberer noch nicht. Der macht sich gerade mit seinem faulen Drachen auf in den Park. Dieser Drache kann noch nicht einmal fliegen, weil er so dick ist und weil seine Flügel so kurz sind. Der Zauberer stöhnt vor sich hin: „Wenn du nicht so faul wärst, hätten wir uns die zweihundert Kilometer zu Fuß sparen können.“ Unterwegs entdecken sie alle dreißig Kilometer ein Ortsschild, auf dem steht, wie weit es noch ist.

Nach drei Tagen sind sie da und der Zauberer überlegt sich, dass er den Tornadozauber und nicht den Lavazauber nehmen sollte. Er will schon damit anfangen, als Bodo und die Waldgeister das sehen. Ein Waldgeist ruft dem Zauberer zu: „Oller, oller Zauberer mit dem fetten Drachen; hier bin ich!“ Daraufhin antwortet der: „Na warte!“ Als der Zauberer gerade wegguckt, passt Bodo den Moment ab, klaut ihm den Zauberstab und zerbricht ihn im nächsten Moment. Der Zauberer muss sich zurückziehen: „Denkt dran! Ich komme wieder und bin noch nicht geschlagen!“

„Das werden wir sehen!“, rufen die Waldgeister im Chor.

Ein paar Tage später, nachdem Bodo den Zauberer besiegt hat, schimpft der Zauberer vor sich hin: „Du dummer, fatter Drache. Du bist ein Nichtsnutz!“

Da wird der Drache sehr traurig und macht sich auf den Weg in den Park. Er will gern mal mit den Feen spielen.

Als er angekommen ist und sich den Feen nähert, schreien sie auf und rennen weg. Denn der Drache ist 10.000-mal so groß wie eine von ihnen.

Bodo geht zu ihm. Und als Erstes denkt er, dass der Zauberer mit dem Drachen mitgekommen ist. Doch dann bemerkt er, dass der Drache allein und wirklich traurig ist.

Bodo fragt den Drachen, was los ist. Als der Drache Bodo die Geschichte erzählt, kullern ihm ein paar Tränen aus den

Augen. Bodo sagt: „Ich helfe dir!“ Aber erst einmal will Bodo noch wissen, wie der Drache heißt. Der Drache sagt, dass er Einhorn heißt.

„Der Zauberer möchte dich nicht haben ... Ich weiß, wer dich braucht: der Gnom Melone.“

Sie machen sich auf zu Melone, damit der Drache ein neues Zuhause findet. Nach 21 Kilometern sind sie da. Einhorn ist schon richtig aufgeregt. Schließlich bekommt Einhorn einen neuen Besitzer.

Sie klopfen am Pilzhaus des Gnoms. Der macht die Tür auf und sagt: „Ich frühstücke gerade. Kann man denn nicht mal in Ruhe sein verschimmeltes Brot mit Froschschenkeln essen?“ Einhorn guckt so, als wollte er auch ein Brot.

Bodo fragt Melone, ob er den Drachen haben will. Melone freut sich riesig. Einhorn auch. Aber Einhorn will immer noch ein Brot. Melone gibt es ihm. Und er zeigt Einhorn, wo er schlafen soll. Einhorn gefällt der Platz. Und von nun an leben Einhorn und Melone glücklich zusammen.

Bodo ist wieder zurück im Park. Und die Waldgeister erwarten ihn schon, denn sie wollen etwas mit ihm spielen.

Als die Waldgeister mit Bodo Verstecken spielen wollen, bemerkt Bodo ein seltsames Geräusch. Er holt die Waldgeister zusammen und sie nähern sich dem Geräusch. Es hört sich an, als würde ein Vogel singen. Sie entdecken einen blauen Kreis. Sie vermuten ein Portal. Und sie beschließen, durch das Portal hindurchzugehen.

Als sie durch das Portal hindurchgegangen sind, stehen sie plötzlich an einem geheimnisvollen Ort – in einer magischen Bibliothek. In dieser Bibliothek gibt es vor allem Zauberbücher.

Als Bodo nach den Waldgeistern sehen will, erschrickt er. Diese holen gerade ein unsichtbares Buch aus dem Regal. Ob-

wohl es unsichtbar ist, kann Bodo es sehen. Bodo nimmt das Buch und blättert es bis zur letzten Seite durch. Auf der letzten Seite steht, wer es geschrieben hat: „Von Melone“. Ein Waldgeist fragt: „Was kann es?“

Plötzlich schwebt das Buch durch die Luft und stellt sich dann wieder ins Bücherregal.

Nun will einer der Waldgeister wieder zurück. Und alle anderen folgen ihm. An dieses Buch werden die Waldgeister und Bodo noch lange denken.

*Franziska Zinke, 10 Jahre, GS Am Park Taucha*

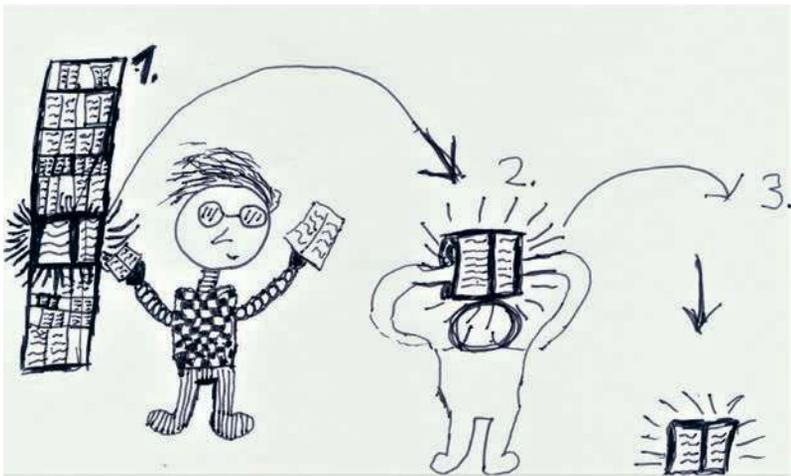


Bodo und die Waldgeister

# Fritz' Welten

## Das Buch der Wahrheit

Es gab einmal einen Bücherwurm. Der wälzte jeden Tag Bücher und entdeckte eines Tages einen Wälzer, der neu war. Und er war groß. Die erste Seite sagte: „Gleich bist du weg!“ Und so war es auch.



Das Buch der Wahrheit

## Schlangen

Es waren einmal zwei Schlangen. Eine hieß Weiß-Schwarz-Weiß-Schwarz-Weiß-Schwarz-Weiß und die andere hieß ... Ähm, nein, das würde jetzt zu lange dauern, den Namen aufzuschreiben. Diese Schlangen jedenfalls konnten fliegen. Und eines Tages stürzten sie ab. Aber ich fand sie nicht mehr unten auf dem Boden. Deswegen kann diese Geschichte nicht weitergehen.

## Die Höhle in der Klippe

„Die Höhle in der Klippe“ ist zwar die Überschrift, aber wir fangen in New York an. So: Diese Geschichte erzähle ich euch. Ich bin heute zwanzig Jahre alt, aber die Geschichte passierte vor zehn Jahren ...

Also ging ich an einem sonnigen Tag mitten in der Woche – keine Ahnung, welcher Tag es war – in mein Haus, genauer gesagt: in mein Zimmer. Plötzlich stürmte meine Schwester herein und schrie: „Wir verreisen! Wir verreisen!“ Ich flippte natürlich völlig aus, weil wir ja nur zweihundertmal im Jahr verreisten. Mama sagte: „Wir fahren in einen Wald.“

Da hieß es erst mal Kofferpacken. So. Bla bla bla. Ne halbe Stunde verging und es war Abend. Schon bald versank ich in meinen Träumen. Am nächsten Tag ging sie los, die Reise.

„Kikeriki!“ Und es ist auch schon wieder Morgen. So, anziehen und frühstücken. Dann ab ins Auto und zum Flughafen!

Eine Stunde später, schon im Flugzeug, rief Papa: „Noch drei Minuten. Dann geht es los!“

Der Flug dauerte fünf Stunden. Als wir da waren, suchten wir unsere Ferienwohnung ... Endlich waren wir da.

Wandern, wandern, wandern ...

Ich suchte mein Zimmer. Mama sagte: „Du bist in Raum 3, mit deiner Schwester.“ Also suchten wir Raum 3. Dann sagte ich zu meiner Schwester: „Du wirst vor meinem Zimmer schlafen.“

Meine Schwester heulte los und ging sofort zu Mama und sagte: „Mein Bruder hat gesagt, ich soll vorm Zimmer schlafen.“ Heul, heul, heul ...

Papa meinte: „Es gibt keine Sekunde, in der ihr beiden nicht streiten müsst. Also schlage ich einen Wandertag vor.“

Jetzt gingen wir los. Eine Stunde verging. Dann standen wir vor einem Wegweiser. Ich sagte: „Wohin wollen wir gehen? Zur Risserront-Burg oder zur Klippe?“

Schwesterchen sagte: „...“

Ja, sie sagte nichts und hackte dann so lange auf Mama und Papa herum, bis sie ja sagten.

Und wohin würde unsere Wanderung wohl gehen?

„Ja, juchhu, es geht zur Klippe!“, jubelte natürlich meine Schwester.

Ich sagte: „Na, dann mal los!“

...

Einige Zeit verging und wir kamen an.

„Die Klippe ist ultimativ groß!“, sagte ich. Und Papa sagte: „Wir sind in einem Park. Es sieht so aus, als wäre hier noch nie jemand gewesen.“

„Anscheinend ist es so“, sagte ich. „Ach, da führt ein Weg hoch. Da drüben, neben der Tanne ist ein Wegweiser. Er weist zu einem Weg, der zu einer Höhle führt.“

Und die Höhle wiederum führte dann tief in die Klippe

rein. Wie ihr euch sicher denken könnt, sind wir hochgewandert und auch angekommen. Nun standen wir vor der Höhle. Endlich meldete sich mal wieder meine Schwester: „Können wir wieder runtergehen?“

Mama meinte: „Das war so anstrengend, dieser Aufstieg.“

Doch meine Schwester konnte man nicht überzeugen, noch länger oben zu bleiben ...

Das war jetzt ganz schön viel, was ich euch da erzählt habe. Und jetzt muss ich weiterzocken.

*Fritz Auerbach, 10 Jahre, GS Am Park Taucha*

## Blaue Büsche

Was passiert in Blauen Büschen? Dort gibt es vieles, zum Beispiel freche Fuchsbaue mit vielen Füchsen. Oder kleine, mittlere und große Wale. Diese leben in kleinen, mittleren und großen Schwimmbecken. Die Wale sind sicher gute Rasensprenger.

*Fritz Auerbach und Jonathan Schramm*



Ganz versunken

# Jonathans Welten

## Der Löwenking

### 1. Kapitel

Diese Geschichte beginnt in einem grauen Baum inmitten von fünfzig brennenden Bäumen.

In einem Baum? Ja, in einem Baum! Genauer gesagt in einem Baumgefängnis in der Nähe von Kayray, der Wikingerstadt. Dieses Dorf wurde innerhalb von Sekunden zerstört. Und an allem schuld war Bluelion, der Löwendrache.

Aber noch einmal von vorn: An einem friedlichen Tag, als Joey, der Wikingerjunge, gerade Fisch kaufen wollte, kam Bluelion. So ein Fiesling! Eigentlich hätte heute der Hops-hey-Winkingertanz stattgefunden. Und so saß Joey jetzt mit seinem Freund Eric fest. Sie mussten irgendwie raus.

Mmmmmmmmmh.

„Halt!“, sagte Eric. „Wir könnten rauskommen, indem du oben rauskletterst. Und wir binden unsere Sachen zusammen. Und du ziehst mich hoch.“

Dann ergänzte Joey: „Und wir schmeißen Bluelion über das Ende der Welt.“

„Es gibt kein Ende der Welt“, sagte Eric.

### 2. Kapitel

Sie setzten den Plan von Eric um. Und dann standen sie im Regen.

„So, lasst uns in Richtung Kayray gehen. Dort wurde Bluelion zuletzt gesichtet“, sagte Joey.

„Jo, Joey“, so antwortete Eric. Als sie gerade mal drei Kilometer, zwanzig Meter, drei Zentimeter und vier Millimeter gegangen waren, sahen sie einen Mann – einen sehr, sehr, sehr alten Mann. Anscheinend kannte er die beiden, denn er sagte: „Bevor ihr euch Bluelion stellt, solltet ihr euch die magische Axt der Helden holen, Joey und Eric!“

„Woher...?“, fing Joey an.

„Ich bin die Seele von dem vor dreizehn Jahren verstorbenen Mr. Janosch Juhan Eber Gruff. Ihr kennt ihn bestimmt. Deshalb wusste ich es auch“, sagte der Mann leise.

Die nächsten zwölf Sekunden sagte niemand etwas. Dann nickte Joey: „Wir holen uns die Axt der Helden und besiegen Bluelion.“

Er rannte los und Eric hatte Mühe, ihm zu folgen.

### 3. Kapitel

Oh, oh, da war das einzige Hindernis auf dem Weg zur Axt – der Schlangensee. Darüber führte eine Brücke. Aber vorher musste man ein Rätsel lösen, das von Generation zu Generation weitergegeben worden war. Es hieß: „Sind Arme straff, werden die Schlangen baff. Und die Seile sind nicht mehr schlaff.“

„Was soll das nur heißen? ‚Arme straff! Schlangen?‘ Hat das einen Zusammenhang?“, fragte Joey irritiert.

Eric rief: „Ich hab’s! Wir müssen die Arme anspannen, um über die Brücke zu kommen.“

Sie gingen über die Brücke. Und die Arme spannten sie an. Kurz bevor sie am anderen Ende der Brücke angekommen waren, rannte Joey los. Und nur noch Eric spannte die Muskeln an. Die Brücke ließ langsam nach. Im letzten Moment sprangen sie auf die andere Seite. Dort fanden sie die Axt. Sie glänzte im Sonnenlicht. Als Joey sie berührte, sprach die Axt

zu ihm: „Ich bin da und helfe dir. Nimm nun bitte dieses hier; wirf die Kugel einmal hoch und fang sie nicht mehr auf. Dort, wo sie liegen bleibt, tauch' ich auf. Dann nimmt das Schicksal seinen Lauf.“

Eric nahm die Kugel. Die Axt sprach weiter: „Ich teleportiere euch jetzt zum Drachen. Dann könnt ihr ihn leer machen.“ Sie erschrakten: „Noch sind wir nicht bereit!“

Die Axt aber sagte: „Ich denke, ihr seid sehr wohl bereit, denn ihr habt das Wertvollste aller Zeiten.“ Und „Puff!“. Weg waren sie.

#### 4. Kapitel

Nun war es so weit. Sie traten dem Drachen gegenüber. Er sah sie. Bluelion sagte: „Ah, das ist ja der Fischfresser, den ich auf den Straßen von Kayray getroffen habe.“ Joey nahm die Kugel raus. Bluelion lästerte: „Na? Lust auf Fisch?“ Joey warf die Kugel und fing sie – NICHT – auf.

„Ey, Kleiner, was machst du da?“

Joey antwortete nicht. Die Axt der Helden tauchte auf. Und er warf nun die Axt mit aller Wucht. Und wie die Axt es gesagt hatte: Nun nahm das Schicksal seinen Lauf. Joey traf und eine unfassbare Kraft riss Joey und seinen Freund zurück nach Kayray.

Dort war alles wie sonst. Und Joey träumte jetzt jede Nacht noch einmal davon, wie er Bluelion besiegte.

*Jonathan Schramm, 10 Jahre, GS Am Park Taucha*



Der Löwenking

# Josefines Welten

## Die Portaluhr

*Ich möchte diese Geschichte meinen zwei Kaninchen widmen; vor allen Dingen Anastasia, die leider vor Kurzem von mir gegangen ist. Vielen Dank, Anastasia, für die schöne Zeit.*

### Prolog

Weit weg von uns, weit weg, gibt es einen geheimen Park. Jedes Blatt an jedem Baum ist dort eine Geschichte für sich. Und wer darin wohnt, in diesem Park, ist voller Fantasie. In einem der vielen Blätter einer uralten Eiche wohnt eine spezielle Geschichte. Sie spielt in einer ganz anderen Welt.

### 1. Kapitel

„Klingeling!“ Ein kleiner roter Wecker schrillt mitten in der Morgenröte. Eine Hand greift nach dem Wecker und schmeißt ihn von der Kommode. Und dieser Jemand, zu dem die Hand gehört, kriecht wieder unter die wohlig-warme Decke ... Irgendwann sitzt das Mädchen dann doch am Frühstückstisch. Ein goldgelber Klecks Honig tropft auf die Tischplatte. Mit einem Ruck wirft das Mädchen kurz darauf den Teller in die Spülmaschine.

Alles ist neu für das Mädchen: die harte gepflasterte Straße, das Haus, die Schule, einfach alles. Und dieses Mädchen bin ich.

Als ich dann das Schulhaus betrete, gucken mich alle etwas komisch an. Ich setze mich verunsichert auf meinen neuen

Platz. Neben mir sitzt ein Mädchen mit glänzenden braunen Haaren.

„Hi, ich bin Charlie – eigentlich Charlotte. Aber Charlie geht auch!“ Sie grinst mich an.

„Hi, ich bin Josefine“, sage ich und lächle zurück.

Später, auf dem Rückweg, begleitet sie mich. Sie trägt eine rote Jacke. Damit strahlt sie eine unheimliche Fröhlichkeit aus.

## 2. Kapitel

Am nächsten Tag sitze ich in der Schule ganz normal im Unterricht. Unser Mathelehrer schreibt gerade etwas an die Tafel, da – verschwinden plötzlich meine Mitschüler; wie eine Illusion! Sie verpuffen in der Luft! Panisch drehe ich mich im Kreis, denn auch Charlie ist weg.

Der Raum ist jetzt leer, genau wie mein Kopf. Wie erstarrt stehe ich da. Da öffnet sich eine Klappe im Boden. Ich rutsche hinunter. Es ist stockdunkel. Ich tappe auch wortwörtlich im Dunkeln, denn ich weiß nicht, was ich jetzt tun soll.

## 3. Kapitel

Wo bin ich gelandet? Ich rufe etwas verzweifelt in den Raum: „Hallo! Ist hier jemand?“ Ein leises Echo schallt zurück: „Hallo ... hallo, ist hier jemand ... jemand?“

Wie soll ich hier jemals wieder herauskommen? Ohne Charlie, die anscheinend immer einen Plan hat, ist das kaum möglich. Ich tappe einen kleinen Schritt nach vorn.

„Au!“ Ein spitzer Stein, an dem ich mich voll stoße, liegt mir im Weg. Dadurch, dass es hier so dunkel ist, sieht man halt nichts. Doch da! Was kann das sein? Ein Funkeln! Ein Licht in der Ferne! Ohne zu wissen, was vor mir liegt, ob nun Stein oder Stock, renne ich zu diesem Licht. Es zieht mich an.

Erst als ich nah an diesem Leuchten angelangt bin, kann ich sehen, was es ist: eine klitzekleine Taschenuhr. Solche habe ich in alten Filmen schon einmal gesehen.

#### 4. Kapitel

Die Uhr liegt an einer Höhle, auf einem Felsvorsprung. In der Höhle sitzen – wie goldig! – zwei kleine, süße Hasen. Ich komme immer näher und näher. Als ich die zwei anfassen will, bewegen sie sich. Sie hoppeln hin und her. Der eine ist weiß, hat zwei Schlappohren und auf dem Rücken einen schwarzen Fleck. Der andere hingegen, ein Langohr, ist grau, schwarz und ein wenig weiß.

Gerade als ich diese Uhr vom Sockel herunternehmen will, schreien die beiden wie im Chor: „Nicht!“ Aber es ist zu spät. Wie in Zeitlupe bewegen sich meine Finger weiter in Richtung Uhr. Zuerst berühren allein die Fingerspitzen diese. Schließlich aber halte ich die Uhr in der Hand. „Lauf!“, schreit das Langohr.

#### 5. Kapitel

Diese ganze Höhle bricht jetzt zusammen. Lauter große, graue Felsbrocken fallen herab. Ein Stein trifft fast die beiden Hasen. Ich schmeiße mich über sie. Meine Arme umschließen sie. Der eine Hase, der weiße, weiß, wo der Ausgang ist. Ich laufe so schnell, wie meine Beine mich tragen. Die Sohle meiner roten Turnschuhe ist fast schon durchgerieben. Eine Schweißperle läuft über meine Stirn. Ich halte beide Hasen in den Armen. Endlich finden wir den Ausgang. Draußen falle ich erschöpft zu Boden. Man hört nur noch meinen lauten Atem. Die Hasen schmiegen sich an mich. Ich zittere vor Aufregung am ganzen Körper.

„Also, hallo, ich bin Prinz“, ruft der weiße Hase in die Stille.  
„Und ich bin Anastasia. Tasy geht aber auch“, sagt der graue.  
Erst jetzt sehe ich, dass sich die Taschenuhr immer noch in meiner Hand befindet.



Prinz

## 6. Kapitel

„Was hat es eigentlich mit der Uhr auf sich?“, frage ich die beiden. „Na ja“, antwortet Prinz. „Es ist halt so, dass diese Uhr etwas Besonderes an sich hat. Mehr weiß ich aber auch nicht.“ Tasy ergänzt: „Na ja, sie soll dich woanders hinbringen.“ Ich wende und drehe die Uhr in meiner Hand. Sie ist golden mit klitzekleinen Eingravierungen. Und sie funkelt in der Sonne. Langsam klappe ich sie auf.

## 7. Kapitel

Meine Hand zittert. Doch ... sie sieht irgendwie sehr gewöhnlich aus. Ich streiche mit meinen Fingerspitzen über die Mitte der Uhr. Plötzlich rutscht meine Hand in diese Mitte hinein,

dorthin, wo jetzt das Ziffernblatt wäre. Ich versuche, meine Hand wieder herauszuziehen. Und mit einem Ruck ist sie auch wieder draußen. Aber in meiner Hand liegt jetzt Sand! „Was war das?“, fragt Prinz neugierig. – „Ich weiß es nicht! Weißt du etwas darüber, Tasy?“, frage ich ratlos. „Leider nein“, sagt sie, genauso unwissend, „aber ...“ Da wird sie von einer Stimme unterbrochen, die fragt: „Sucht ihr ein Mädchen mit braunen Haaren und roter Jacke?“ Das fragt nun das andere, das grau-braune Kaninchen. Es steht vor mir.

„Äh, ja! Aber wer bist du?“, antworte ich.

„Ich? Ich bin Anastasia. Und das Mädchen heißt Charlie. Oder? Und du kannst sie nur mit dieser Portaluhr retten“, sagt sie, in schnellem Redefluss. „Ich heiße auch Anastasia. Aber wie...“, fragt nun Tasy. Doch die andere Anastasia unterbricht sie besonnen: „Ich bin deine Seelenverwandte; tief in dir drin bin ich bei dir.“ Und so schnell, wie das Kaninchen gekommen ist, verschwindet es auch wieder.

## 8. Kapitel

„Ja, also gut. Aber wo landen wir?“, fragt Prinz. Ich antworte mit einem Grinsen: „Probieren geht über Studieren.“ Dann lege ich die Uhr auf den Boden, nehme Prinz und Tasy und 1 ... 2 ... 3 ... springen wir. Wir landen auf einem Felsen ...

„Auaaaa!“ – „Mann, hast du geschlafen?“ – „Ja, super! Das wird hundertprozentig ein blauer Fleck. Das tat weh!“, sage ich. Denn Timo hat mich gerade voll ans Schienbein getreten. Alle sind wieder da, auch Charlotte. Ich bin echt froh, dass das alles nur ein Traum gewesen ist.

## Partyprobleme

Wenn nach einer Party mal aufgeräumt wäre?! Ja, dann wäre das Leben theoretisch viel leichter. Man hat Spaß gehabt. Doch am Ende kommt der schlimmste Part. Das ist, wie wenn man mitten in Mathe einschläft und ein Lehrer kommt dazu und sagt: „Ich habe eine gute Nachricht. Wir ... schreiben ... eine ... Kurzkontrolle.“ Ja, das ist ein ganz guter Vergleich.

Überall liegt Konfetti rum, lauter Saffflecken, Pizza auf dem Fußboden, das Sofa ist umgekippt. Und das soll ich jetzt aufräumen? Ne, warum ich?! Eigentlich wäre die eindeutige Begründung: Ja, da es mein Haus ist.

Aber wir wollen auch nicht vom Thema abkommen, weil, na ja, das interessiert uns genauso wenig wie Elefantenmist. Aber egal. Die Wand ist beschmiert. Und jemand hat seinen Rucksack vergessen. Ja, ich rede mir hier definitiv noch den Mund fusselig, grün, blau, ach, bitte schön: Was weiß ich! Ich muss mir unbedingt mal einen Stichpunktzettel schreiben, weil: Sonst komme ich noch ganz vom Thema ab. Jetzt muss ich aber wirklich mal ...

*Josefine Land, 10 Jahre, GS Am Park Taucha*

# Josephins Welten

## Die Wassernachricht

Es war einmal ein Mädchen. Dieses hieß Luna. Luna wohnte in der Hedwigstraße. Sie ging wie wir alle ganz normal zur Schule. Aber sie war irgendwie besonders. Das sind wir zwar eigentlich alle, aber sie war halt besonders besonders.

Na ja, machen wir weiter: Es war ein ganz normaler Mittwoch und sie ging zur Schule. Sie ging in eine magische Schule, denn dort passierten magische Dinge. Vor dem Schultor traf sie sich mit ihrer Freundin ...

Der Unterricht war langweilig, bis auf einmal die Zeit anhielt. Niemand konnte sich bewegen – außer Luna. Diese konnte sich bewegen. Luna fragte sich: „Sollte das eines der magischen Dinge sein?“

In der Zeit, in der alles still stand, wollte sie nun ein bisschen Spaß haben. Also nahm sie ein Glas und schüttete der Lehrerin Wasser ins Gesicht. Dann plötzlich hörte sie eine Stimme, die sagte: „Du bekommst bald einen treuen Gefährten.“ Luna erschrak: „Was war das?“ Erneut hörte sie die Stimme. Diesmal sagte sie: „Ich bin eine Wassernachricht.“ Luna setzte sich zurück auf ihren Platz und alles wurde wieder lebendig.

Die ganze Woche war Luna so gespannt. Sie konnte es kaum erwarten. Am Samstagnachmittag stand ein Paket vor Lunas Haustür. Sie nahm es und schaute nach, für wen das Paket bestimmt war. Sie las vor: „An Luna Elbe“. Also nahm sie das Paket mit in ihr Zimmer und öffnete es. Ein kleiner roter Panda kam zum Vorschein. Luna und der kleine rote Panda

schlossen sich ins Herz. Sie erlebten noch viele Abenteuer und hielten immer zusammen.

## **Das geheime Buch der Stadtbibliothek**

Eines Tages ging Josi mit ihren Freundinnen Hannah, Jasmin und Paula in die Stadtbibliothek Taucha. Jeder hatte sich schon ein Buch ausgesucht und sie warteten nur noch auf ihre Freundin Luna, die eigentlich immer als Erste da war. Sie warteten zehn Minuten, bis sie kam.

Hannah rief: „Da bist du ja endlich!“

Eine halbe Stunde suchten sie nach einem Buch für Luna, denn Luna war sehr wählerisch bei Büchern. Alle Regale waren voll mit Büchern. Plötzlich aber bemerkten sie eine leere Stelle im Regal. Sie starrten auf diese Stelle und langsam wurde dort ein Buch sichtbar: Es hatte leere Seiten. Luna sagte: „Dieses Buch möchte ich. Darin kann ich meine eigene Geschichte aufschreiben.“

Als Luna zu Hause war, überlegte sie, was sie in das geheime Buch schreiben sollte. Dann hatte sie eine Idee: „Hier schreibe ich rein, was ich mir wünsche“, sagte Luna.

Was Luna aber noch nicht wusste, das war: Alles, was man Positives hineinschrieb, das wurde wahr.



In der Stadtbibliothek Taucha. Mit Herrn Richter

## Der unzerstörbare Turm

Letztes Jahr in den Ferien, im Wald, am Löwendenkmal, stand ein Mädchen. Plötzlich wurde der Löwe lebendig. Das Mädchen erschrak und rannte weg. Der Löwe aber lief zum Aussichtsturm und setzte ihn in Brand.

Doch der Turm verbrannte nicht. Denn das Feuer erlosch von selbst und der Turm blieb unbeschädigt.

Der Löwe wurde sauer! Deshalb besorgte er sich eine Abrissmaschine. Doch auch die brachte nichts.

Nun kamen zwei Jäger. Sie erschossen den Löwen. Kaum getroffen aber, verschwand der Löwe. Doch nicht ganz. Denn seitdem steht er wieder an seinem richtigen Platz – als Denkmal.

*Josephin Woicke, 10 Jahre, GS Am Park Taucha*

# Marthas Welten

## Der magische Park

### Kapitel 1

In der Mathestunde am 27. April 2022 war mir so stinklangweilig, dass ich einfach eingeschlafen bin. Wir hatten nämlich gerade Gewichtsangaben und da darf man das doch wohl.

Als ich so richtig eingeschlafen bin, sehe ich plötzlich kein Schwarz mehr, sondern einen alten Park mit Bänken und allem, was eben dazugehört.

Ich sehe mich um und sehe, unglaublich, einen Drachen, der versucht, mich zu grillen. Und ich muss zugeben: Er hat wirklich Mundgeruch. Typisch Drache eben!

Aber egal.

Ich renne um mein Leben. Was ich mir auch hätte sparen können: Der Drache war nämlich angekettet.

Nach ein paar Stunden oder so sehe ich schon wieder etwas Unglaubliches: ein Einhorn! Doch das will mich eher aufspießen, als sich von mir streicheln zu lassen.

Diesmal renne ich nicht weg, denn auch das Einhorn ist angeleint. Schon nach ein paar Metern kommt da eine Riesengruppe von Riesen an, die mich fast zertrampelt hätten, hätte mich unsere Lehrerin nicht geweckt.

Diesmal bin ich darüber überaus froh. Es war ja nicht das erste Mal, dass ich im Unterricht eingeschlafen bin. Ich bedankte mich sogar bei ihr. Und deshalb werde ich im Unterricht nie wieder einschlafen. Jedenfalls nicht in Mathe. Vielleicht funktioniert das aber auch in Deutsch. Ausprobieren schadet ja nichts.

## Kapitel 2

Da wir heute aber kein Deutsch mehr haben, bleibt mir nichts anderes übrig als bis morgen, bis zum 28. April, zu warten.

Am nächsten Morgen freue ich mich mal auf die Schule, denn ich will unbedingt ausprobieren, ob es auch in Deutsch funktioniert. Das Einschlafen würde kein Problem sein. Aber wie komme ich zurück in diesen coolen Park? Keine Ahnung!

Zum Glück wird Deutsch vorverlegt und ich muss nicht so lange warten; blöderweise wurde Deutsch aber vorverlegt vor die Hofpause. Nach der Hofpause hab' ich viel mehr Energie. Aber das Wetter macht mich so schläfrig, dass ich doch noch einschlafen kann.

## Kapitel 3

Als ich in der anderen Welt aufwache, stehe ich NICHT vor dem Drachen, wie beim letzten Mal, sondern vor einem nett aussehenden Mädchen, das mich etwas misstrauisch ansieht. Ich frage das Mädchen, wie es heißt und ob es hier wohnt.

Es antwortet, immer noch etwas misstrauisch: „Ich heiße Sarah. Und ja, ich wohne hier“, sagt sie und wird plötzlich ganz offen. „Und wie heißt du?“

„Ich heiße Martha. Aber ich habe auch noch eine Frage an dich: Gehörten die magischen Geschöpfe in diesem Park dir?“

„Ja, wieso?“

„Weil sie mich angegriffen haben!“

„Oh, das tut mir sehr leid. Eigentlich habe ich sie erzogen“, sagt sie freundlich. Doch plötzlich löse ich mich auf und habe kaum noch Zeit, um mich von ihr zu verabschieden.

## Kapitel 4

Plötzlich bin ich zurück im Deutschunterricht. Ab sofort werde ich immer nur in Deutsch einschlafen!

Als wir die nächste Deutschstunde haben, schlafe ich auch sofort wieder ein. Nun verabreden wir, Sarah und ich, uns immer wieder. Frau Dörge fängt es langsam an zu nerven. Deshalb nimmt sie mich nach der Stunde beiseite und fragt mich, warum ich immer wieder einschlafe und ob der Unterricht für mich zu langweilig sei.

Ich antworte: „Nein, es hat nichts mit dem Unterricht zu tun. Aber ich habe im Schlaf einen Park gefunden, und eine neue Freundin ...“

Frau Dörge hebt die Hand und ich halte inne.

„Ich kenne diesen Park“, sagt sie mit ruhiger Stimme. „Als ich früher an dieser Schule war, bin ich auch öfter mal eingeschlafen.“

„Heißt das, ich darf weiterhin im Deutschunterricht einschlafen?“, frage ich mit hoffnungsvoller Stimme.

„Na gut, aber nur in Deutsch!“

„Einverstanden! Ich danke Ihnen.“

Das war jetzt ein bisschen gelogen, denn Sachkunde war ja auch noch übrig. Aber das erfahrt ihr nicht in dieser Geschichte, sondern ...

## Unter den Säulen dieser Erde

Im Weltraum  
weit weg

leben  
viele Tänzer,  
die zu allen Klängen  
tanzen können.

Ihr Lieblingsplatz  
ist

unter den Säulen dieser Erde.

## Der verlorene Schatten

Heute vor zwanzig Jahren wurde genau in diesem Park in Tauscha eine grausige Tat verübt. Das ganze Fürstentum brannte ab und bis heute ist unklar – wie. Doch eines ist klar: Niemand ist dem Feuer entronnen, außer dem im ganzen Land gefürchteten Löwen ohne Schatten, der beim Brand verloren ging.

Heute steht der Löwe als Statue in unserem Park, verlässt aber immer zum Vollmond seinen Platz. Denn bis heute sucht der Löwe nach seinem Schatten.

## Verrückte Würmer

In der Erde, tief in der Erde – und mit „tief in der Erde“ meine ich tief in unserem Planeten – lebten irgendwie merkwürdige Wesen, die aussahen wie Würmer (und wahrscheinlich auch welche waren). Sie kamen aber niemals an die frische Luft. Und deswegen bekam man sie nie zu Gesicht ...

*Martha Brüsch, 10 Jahre, GS Am Park Taucha*

## Blaue Büsche

Im blauen Buschtal stehen viele blaue Büsche mit vielen verschiedenen Kräften ...

... und mit kleinen, blauen, naturblättrigen Wesen,  
die friedlich mit den Büschen leben,  
bis die Büsche vertrocknen und die Wesen gestorben sind.

*Martha Brüsch und Mia-Rose Trinks*



Entspannt angespannt. Spannend!



Spannend soll es sein, und schön

# Melinas Welten

## Die Verwandlung

*Für mein allerliebstes  
Kaninchen Fee*

### Prolog

Dieser Park war toll. Die Früchte der Bäume wackelten im Wind. Hier war ein Hase und da ein Wolf. Sie jagten und spielten.

„Plumps!“ Da erschreckten sie sich. Eine Frucht war heruntergefallen. Es war ein Apfel. Oder doch etwas anderes?

Dann spielten sie weiter. Da kamen ein Eichhörnchen und noch ein anderes Tier dazu, was aber noch niemand kannte.

Schon wieder machte es: „Plumps!“

Was war das?

Keiner wusste es.

### 1. Kapitel

Eines Sonntagmorgens ging eine Frau spazieren. Sie hieß Vivien und war achtzehn Jahre alt. Im Wald sah sie einen Wolf und ein Kaninchen. Die zwei spielten. Vivien sah hoch in die Bäume. Und in den Wolken sah sie Silben, ja, Wortsilben waren das. Und sie las: „An Vivien: Wenn du in die Hände viermal klatschst und einmal mit den Fingern schnipst, kannst du dich in ein Tier verwandeln. Aber Achtung: Niemand darf dich dabei erwischen!“

Vivien wollte es gleich versuchen. Aber da kamen Spaziergänger. Sie wartete kurz und dann probierte sie es.

## 2. Kapitel

Plötzlich machte es: „Knack!“, dann „Klopf!“ und Vivien verwandelte sich in eine Eule. Sie sah so aus: türkise Augen, weiß-graues Gefieder und an der Brust ein schwarzer Fleck. Es fühlte sich gut an.

Da hörte sie: „Hallo, hier ist jemand!“ Das kam von keinem Menschen, sondern von einem Tier. Aber von welchem?

Also flog Vivien hoch auf einen Ast und sah ein kleines, süßes Kaninchen – es war weiß-grau und hieß Fee – das in einer Dornenhecke feststeckte und um Hilfe bat. Als das Kaninchen die Eule sah, erschrak es. Aber die Eule kam auf das Kaninchen zugeflogen und half ihm aus der Dornenhecke heraus. Das Kaninchen bedankte sich und hoppelte davon.

Vivien bemerkte, dass es langsam dunkel wurde. Da fiel ihr ein, dass sie gar nicht wusste, wie sie sich zurückverwandeln konnte. Nun sah sie ganz oben in den Bäumen einen Zettel hängen. Sie flog nach oben, nahm den Zettel in den Schnabel und flog auf die Wiese. Es war etwas draufgemalt. Aber was?

## 3. Kapitel

Auf dem Zettel waren verschiedene Muster. Ich beschreibe sie euch: Es war eine Linie, die mehrere Wellen hatte und eine genauso wellige Linie dazu. Außerdem noch ein paar Zick-Zack-Striche. So sah die Zeichnung aus.

Vivien überlegte, was es sein sollte. Aber sie erkannte nichts. Plötzlich hörte sie ein Geräusch. Sie drehte sich um und sah eine andere Eule. Vivien fragte sie, wie sie heißt. Die andere Eule hieß Wunderlicht. Wunderlicht guckte auf den Zettel und entzifferte ...

#### 4. Kapitel

Wunderlicht guckte darauf und entschlüsselte, dass die Schlangenlinien mit dem Flügel geschwungen werden müssen, und auch der Zick-Zack.

Vivien probierte es aus. Und da machte es: „Peng!“ Und Vivien war wieder ein ganz normaler Mensch. Sie verabschiedete sich von Wunderlicht und ging wieder nach Hause zurück.

*Fortsetzung folgt*

### Das magische Buch

Am Samstagabend ging ein Mädchen spazieren. Sie hieß Lilu und war sechzehn Jahre alt. Heute wollte sie in die Bibliothek am Park.

Als sie in der Bibliothek angekommen war, ging sie in den ersten Stock. Dort sah sie kurz etwas leuchten. Gleich danach war es wieder dunkel.

Lilu nahm das Buch, das sie sich ausleihen wollte. Als sie wieder runterging, hörte sie eine Stimme. Die Stimme sprach: „Du bist etwas Besonderes! Wenn du mich findest, wirst du aufgenommen in den Kreis der Tiere. Dort ist es magisch und du verwandelst dich in dein Lieblingstier.“

Erst einmal erschrak Lilu. Dann legte sie das Buch weg und suchte eine Weile nach der Stimme, bis sie sich verstecken musste, weil die Bibliothek jetzt schloss.

Nachdem es still geworden war, kam Lilu wieder heraus aus ihrem Versteck und suchte nun eine ganze Weile nach diesem Buch, bis sie es gefunden hatte. Es leuchtete hell.

Also wusste Lilu schon mal, was vorhin so geleuchtet hatte.

Lilu wollte das Buch öffnen, aber es ging nicht; es ging nicht auf. Echt komisch!

Aber als sie es erneut probierte, ging das Buch auf. Sie hörte jemanden etwas sagen, und zwar: „Du hast mich gerettet.“

Plötzlich erschien neben ihr ein Luchs. Der Luchs fragte: „In was möchtest du dich verwandeln?“

Lilu stotterte: „Äh ... äh ...“ Weiter kam sie nicht, weil der Luchs schon wieder etwas sagen wollte. Doch da schoss es aus Lilu einfach so heraus: „Ich möchte mich auch in einen Luchs verwandeln.“

Der Luchs verwandelte sie also in einen Luchs. Und die beiden verschwanden dann einfach im Park. Als Luchs hieß Lilu – Lila. Die beiden hatten viel Spaß miteinander. Einmal wollte Lilu wissen, wie sie wieder nach Hause kommen könnte. Der Luchs sprach irgendeinen Spruch und Lila, also Lilu, war wieder ein Mädchen und ging nach Hause. Das war ein ganz verrückter Abend gewesen.

*Melina Simon, 10 Jahre, GS Am Park Taucha*

## **Mia-Roses Welten**

### **Die Oase der magischen Geheimnisse**

Einst gab es eine Stadt, eine Stadt wie jede andere auch. Aber in weiter, in wirklich weiter Ferne gab es ein Tal, das Tal der Leere, ein Tal wie nicht jedes andere Tal. Und in diesem Tal stand ein Gebäude, genauer genommen eine Bibliothek.

Diese Bibliothek konnte zwar jeder sehen, aber nicht jeder spürte, dass diese Bücher hier verzaubert waren, dass sie mit Magie im Regal standen.

Nein, denn diese verstaubten alten Bücher konnte nur eine einzige Person sehen, genauer genommen ein Mädchen. Sie hieß Trix. Sie war dreizehn Jahre alt und hatte auch einen Hund. Ihr Hund hieß Cupcake und war sehr aufgeweckt. Trix hatte ihren Hund Cupcake mit fünf Jahren bekommen. Cupcake war ein toller Hund.

Trix liebte Bücher und fuhr deshalb jeden Nachmittag zur Bücherei. Trix nannte die Bücherei immer die Oase der magischen Geheimnisse.

### **Der Park der unendlichen Welten**

#### **1. Kapitel**

Einst gab es einen Park, und nicht nur irgendeinen Park, sondern es gab den Park, der alles hatte, der vielseitig war – so wie ein Raum mit tausend Türen, denn er hatte Welten – Welten wie noch nie.

Ihr denkt jetzt bestimmt: ‚Wie soll denn so etwas aussehen? Das geht doch nicht!‘ Aber da liegt ihr falsch, denn das geht!

Anfangs sieht es vielleicht so aus, als ob es ein ganz normaler Park wäre. Doch das war er nicht. Es war ein Park wie noch nie. Und jeder, der hier lebte, war auf seine Art und Weise besonders. Jeder hier besaß Fantasie. Und jeder hatte seine eigene Fantasie, eine eigene Vorstellung von Fantasie. Und jeder hatte auch eine eigene Bestimmung. Eine Bestimmung wie noch nie. Und nicht die Bestimmung, wo man sagt: „Du kannst gut malen.“ Oder: „Du kannst gut backen“, sondern die Bestimmung, etwas zu bedeuten. Denn jeder bedeutete etwas. Jeder war besonders. Und jeder dachte mehr oder auch weniger über das eine oder andere nach. Oder stellte sich das anders vor. Doch nicht zu vergessen, gab es da noch ein kleines Wesen namens Lumi!

## 2. Kapitel

Wie schon gesagt, war Lumi ein kleines Wesen. Er war zwar erst vier Jahre alt, wollte aber schon viel erforschen. Denn es gab diesen Park mit den unendlichen Welten – mit Spaß, Freude und viel Glück. Und Lumis größte Angst war es, niemals alle Welten erforschen zu können. Und wie es jetzt mit Lumi weitergeht, verrät euch das nächste Kapitel.

## 3. Kapitel

Also, Lumi war klein, pummelig, bunt, süß, freundlich und selbstbewusst. Er bewegte sich fort, indem er mit seinen kleinen Beinchen tippelte oder sich über den Boden rollte. Und sich dabei auch tarnte. Lumi machte überhaupt keinen Ärger und war immer brav. Aber wenn sich Lumi doch mal ärgerte, dann tarnte er sich wieder und sprang wie ein Flummi hin und her.

Doch jetzt zurück zum Erforschen der Welten. Lumi wollte ja, wie schon gesagt, alles erforschen und ging deshalb an einem regnerischen Tag spazieren. Das klingt jetzt vielleicht komisch, aber Lumi ging gern bei Regen spazieren. Also: Lumi ging nun spazieren und ging diesmal in die Welt 294. Und ja: Jede Welt hatte eine Nummer. Und es gab unendlich viele Welten. Fast so, wie es bei einem Computerspiel von Level zu Level geht. Nur dass es in diesem Park Welten waren und dass es unendlich viele Welten gab.

Also, wie schon gesagt, erforschte Lumi heute die Welt mit der Nummer 294. Eine Welt, die erstaunlich rund und zugleich eckig erscheinen mochte. Doch das störte Lumi nicht, weil Lumi jede Welt besonders fand. Und was Lumi dort erlebte, erfahrt ihr im nächsten Kapitel.

#### 4. Kapitel

„Roll, roll, roll, roll“, murmelte Lumi seit Stunden vor sich hin. Und dabei rollte Lumi wirklich seit Stunden schon über den Boden, denn Lumi war es langweilig. Er fand tatsächlich zum ersten Mal eine Welt langweilig, denn weit und breit war in der Welt 294 nichts los.

Plötzlich hörte Lumi ein Beben. Er schaute sich um. Doch nirgends war etwas zu sehen. Dann aber spürte er einen kurzen Schmerz und schon lag er da.

Nach ein paar Stunden kam Lumi, der kleine Pummel, wieder zu sich und hörte einige Stimmen. Die Stimmen wurden immer lauter und lauter.

Lumi war also wieder aufgewacht und sah ein paar pummelige Geschöpfe vor sich. Er stellte fest, dass sie genauso aussahen wie Lumi. Die Geschöpfe fragten ihn, ob es dem Wesen, also Lumi, gut ging.

Lumi antwortete: „Ja.“

Dann stellten sich die anderen Geschöpfe vor. Eines begann. Und es sagte: „Hallo, ich bin Leo.“ Dann sprach das Nächste: „Ich heiße Limi.“ Und so ging es immer weiter. Sie lernten sich mit der Zeit kennen und wurden Freunde.

Nun schlug Lumi vor, den anderen sein Zuhause zu zeigen. Und die anderen stimmten zu. Die anderen Geschöpfe schlossen sich Lumi an und erforschten seitdem alles zusammen.

## Die Pflanzung der magischen Bäume

Es heißt, dass sich vor langer Zeit eine Klasse auf den Weg in den Tauchaer Park gemacht hatte, um dort Bäume zu pflanzen. Es war ein ganz normaler Mittwoch, als sich diese Klasse auf den Weg machte. Denn sie wollten kleine, frische, neue Setzlinge einpflanzen. Und jeder freute sich darüber.

Aber als sie im Park angekommen waren und die Bäume gepflanzt hatten, fielen ihnen sozusagen die Worte aus dem Mund. Denn nachdem sie die Bäume eingepflanzt hatten, wurden diese lebendig. Ja, ehrlich: Sie fingen an, ihre Zweige hin und her zu schwingen. Die Klasse erschrak. Denn die kleinen Setzlinge fingen an zu rufen: „Wir haben Durst. Wir haben Durst!“

Die Kinder holten schnell Wasser und gossen sie. Und kurz darauf fingen die Bäumchen an zu leuchten. Jetzt wurde der Klasse klar, dass diese Setzlinge magisch waren.

Die Klasse merkte als Nächstes, dass an jedem dieser Setzlinge auch Früchte wuchsen. Und die kleinen Setzlinge riefen aufgeregt: „Probiert unsere Früchte; probiert unsere Früchte!“

Die Kinder nickten und probierten aufgeregt. Und ihre Augen

glänzten und leuchteten hell auf, denn das waren magische Früchte mit fantastischen Geschmäckern.

Und natürlich konnten diese Früchte auch heilen; und zwar jeden.

Und als die Kinder das wussten, wollten sie aller Welt davon erzählen, bis es auch der Letzte wusste.

Nun beschloss die Regierung, nur noch solche tollen Bäume zu züchten und zu pflanzen. Und wie die Regierung es beschlossen hatte, so geschah es dann auch.

*Mia-Rose Trinks, 11 Jahre, GS Am Park Taucha*



Schreiben, schreiben

# Nora B.s Welten

## Der Park

Ich stehe vor dem Park. Auf einmal kommt eine Einhornkatze. Sie lässt Nadelbäume und Laubbäume wachsen. Der Park ist verwildert.

Als Nächstes bebt die Erde. Es kommt ein Monster?

Aber es ist nur das Einhorn, also die Schwester von der Einhornkatze.

Sie lässt Blumen wachsen. Ich sehe mir die beiden an. Sie sehen mich an. Auf einmal reden sie. Die Einhornkatze sagt: „Ich heiße Lilly und bin elf!“

Das Einhorn sagt: „Ich heiße Luna und bin auch elf!“

Plötzlich bebt der Park schon wieder.

Ich frage: „Warum bebt der Park schon wieder?“

Sie sagen: „Das wissen wir nicht.“

Lilly fragt: „Kannst du mir einen Wunsch erfüllen?“

Ich sage: „Ja, na klar!“

„Okay. Dann höre mir gut zu: Kannst du bitte dafür protestieren, dass man keine Wälder oder Parks mehr abholzt? Ich habe nämlich Angst, dass die den Park abholzen oder andere Wälder.“

Nach einem Monat ist es vollbracht. Es werden keine Parks oder Wälder mehr abgeholzt. Lilly bedankt sich. Und Luna sagt: „Würdest du mir auch einen Wunsch erfüllen?“

Ich sage: „Ja, das mache ich doch gern.“

„Hör mir zu! Mein Wunsch lautet, dass man keine Blumen mehr abreißt.“

Das ist schnell getan. Nach einer Woche werden auch keine Blumen mehr abgerissen. Und so verschwinden die Ängste der Einhornkatze und des Einhorns. Seit zwei Monaten bebt der Park auch nicht mehr und alle sind glücklich.

## **Der verrückte Wind**

Hallo, ich heiße Paula und bin siebzehn Jahre alt. Das Beste ist: Ich werde morgen achtzehn! Ich bin so aufgeregt, so gespannt darauf, was ich morgen für Geschenke kriegen werde.

Am nächsten Morgen kommt meine Familie in mein Zimmer und singt für mich „Happy Birthday“. Aber dann bekomme ich ganz schreckliche Geschenke. Da ist ein Ei, was aber sehr schön bemalt ist, und eine Blume, die sich dreht. Das Ei liegt da und die Blume dreht sich. Und auf einmal kann ich mir alles erfüllen. Ich wünsche mir, dass alle Menschen genügend Geld haben und dass der Krieg aufhört. Mir geht es gut. Und so lebe ich mein Leben.

## **Der Schlossherr**

Es war ein Schloss in Taucha. Dort lebte ein Schlossherr. Es gab auch Plünderer, die das Schloss ausrauben und anzünden wollten. Aber das Schloss zündete sich dann selber an.

## Das Buch

Hallo, mein Name ist Nora. Und meine beste Freundin heißt Lilly. Lilly und ich gehen zur Stadtbibliothek. Wir gehen hoch in die Kinder- und Jugendbuchabteilung, um nach einem Buch zu gucken. Aber als wir uns umdrehen, steht auf einmal das Fenster auf.

Lilly sagt: „Schau mal! Schau mal!“

Ich sage: „Ja, o. k.“

Unten links im Regal neben uns steht ein Buch. Mit dem kann man sich teleportieren.

Lilly will das Buch nehmen, aber da teleportiert es sich selbst, sodass wir es nicht gleich kriegen können. Lilly hat die Idee, dass wir zugleich das Buch nehmen. Das gelingt. So lässt es sich öffnen. Und Lilly und ich können uns endlich auch teleportieren.



Das Buch

## Das verrückte Leben

Hallo, ich heiße Nora und bin elf.

Und ich erzähle euch etwas – ein Geheimnis! Das dürft ihr keinem weitersagen: Ich bin adoptiert.

Meine Familie ist arm. Deshalb leben wir auf der Straße. Ich gehe immer in den Wald.

Als ich heute in den Wald kam, war er voller Steine. Und ich sah einen Jungen. Er hieß Theo. Er sah mich an und fragte: „Wollen wir mit den Steinen spielen?“

Mmmm.

Dann sagte ich: „Natürlich!“ Und so spielten wir. Auf einmal sagte der Junge: „Nora, zwar kennen wir uns erst seit ein paar Stunden, aber ich bin so verliebt in dich.“

„Ich auch in dich!“

Auf einmal sah ich einen Stein; nein, das war ein Diamant!

Ach ja, ich habe euch noch nicht erzählt, in welchem Land wir leben. Wir leben in der Ukraine. Es gibt eine Stadt und es gibt ein Dorf. Wir leben im Dorf. Aber es herrscht Krieg zwischen der Stadt und dem Dorf.

Warum können wir nicht in Frieden leben? Die armen Kinder, die das erleben müssen!

Meine Mama ist krebserkrank. Jetzt kann sie nicht mehr behandelt werden ...

Egal, woher ihr kommt, welche Hautfarbe ihr habt: Seid freundlich zueinander! Okay?

*Nora Bräutigam, 11 Jahre, GS Am Park Taucha*

# Nora H.s Welten

## Der Park

Der Park erblüht in tausend Farben. Wege führen durch den Park. Ein kleines Mädchen mit zwei Zöpfen läuft auf einen Baum zu. Weint sie? Ein Liebespaar sitzt unter einer Eiche und etwas weiter weg steht ein einsames Haus. Hier und da hört man Geflüster zwischen den Bäumen und man könnte meinen, sie reden miteinander. Alles ist ruhig, zu ruhig, denn der geheime Park öffnet seine Türen.

### 1. So gut wie weg

Lotte rannte und rannte. Tränen liefen über ihr Gesicht. Sie sprang über einen Gartenzaun, rannte weiter, blieb schließlich vor einer Tür stehen und klingelte. Eine kleine dicke Frau öffnete und sah mürrisch zu Lotte. Dann rief sie schrill: „Caroline, komm!“ Man hörte Schritte und Caroline kam zur Tür. Caroline war groß, mit schwarzen Haaren und Blümchenkleid.

„Caroline, ich werde umziehen“, rief Lotte.

Ohne ein Hallo oder ohne die Frau auch nur anzuschauen, rannte Caroline zu Lotte und umarmte sie. Lotte, die eher klein war, mit zwei Zöpfen und blauen Augen, schnappte nach Luft, als Caroline sie endlich wieder losließ. Caroline schaute Lotte kurz an. Dann sprinteten beide los. Caroline schaffte es gerade noch, der Frau ein Tschüss über die Schulter zuzurufen. Dann waren sie weg. Sabine, die kleine Frau, schüttelte den Kopf und schloss die Tür.

Abends lag Lotte noch lange wach. Sie und Caroline hatten noch bis sechs geredet. Lotte schniefte leise und dachte, wie

unfair es doch war, dass ihre Eltern das alles allein besprochen hatten. Erst lange nach Mitternacht schlief sie ein.

## 2. Eine wilde Verfolgungsjagd

Am nächsten Morgen redete Lotte kein Wort mehr mit ihren Eltern.

„Ach, Lottchen“, sagte ihre Mutter und streichelte Lotte übers Haar. „Dein Vater und ich wollten nur eine neue schöne Schule für dich. Du wirst doch bald ins Gymnasium gehen.“

Lotte schaute mit verschlossener Miene aus dem Fenster. Da sagte auch der Vater: „Lotte, sei vernünftig. Wir wollen nur das Beste für dich.“ Aber als Lotte immer noch nicht reagierte, rief der Vater: „Jetzt reicht’s! In die Schule mit dir!“

Lotte stand auf und ging zur Tür, drehte sich da noch einmal um und sagte: „Ich bin aber hier glücklich und will nicht weg. Außerdem haben wir heute keine Schule.“ Mit diesen Worten verließ sie das Haus und schloss hinter sich die Tür. Ihre Eltern schauten sich verdattert an. Dann aßen sie weiter.

Am Abend war Lotte wieder da und hatte sich beruhigt. Sie fragte ihre Eltern beim Essen: „Wann geht es los?“ Sie schaute sich um und sah die ganzen Kartons, als ihre Mutter murmelte: „Morgen.“

„Patsch!“ Ein Teller fiel zu Boden. Danach knallte eine Tür und Lotte war weg.

„Lottchen!“, rief ihre Mutter und rannte ihr nach. Der Vater zog sich noch eine Jacke an und rannte Mutter und Kind hinterher. Erst spät kamen sie alle wieder nach Hause.

## 3. Ein Haus mit Park

Am nächsten Morgen war der Umzugswagen gekommen und hatte alles und alle mitgenommen, auch Lotte.

Gerade rollte er los. Eine Stimme rief: „Tschüss!“ Und Lotte war weg.

Ein paar Stunden später kamen sie, noch am selben Tag, an einem Haus an, das mit Efeu überwuchert war. Und die gelbe Farbe blätterte ab. Lotte stieg aus.

Ihre Eltern öffneten die Haustür und sie gingen ins Haus, auch Lotte. Lotte schaute in einen Flur mit zwei Türen.

„Aus dem Weg, Mädchen!“, rief eine Männerstimme. Lotte trat schnell zur Seite und stolperte in die Arme ihrer Mutter. Diese lächelte und fragte: „Und wie gefällt dir eigentlich der Park?“

„Der Park?“, fragte Lotte.

„Der Park!“, wiederholte ihre Mutter und lächelte immer noch.

„Wusch!“ Lotte war zum x-ten Mal weg. Diesmal wollte sie diesen Park erkunden. Und tatsächlich: Hinter dem Haus begann ein Park. Das Gras war grün, die Bäume stattlich, Schmetterlinge flogen über Lichtungen und Blumen wuchsen am Wegesrand. Lotte staunte. Sie lief in den Park hinein und staunte noch mehr. Denn dieser Park sah uralte und geheimnisvoll aus. Auf der anderen Seite aber war er wie neu. Da stieß Lotte auf eine Schaukel. Sie kletterte in den Korb und ließ sich vom Wind schaukeln. Dabei dachte sie nach, ob sie jemals neue Freunde finden würde. Kaum dachte sie das, schwebte ein roter Luftballon auf sie zu und landete genau vor ihren Füßen. Vorsichtig richtete Lotte sich auf.

#### 4. Die Nachricht

Auf dem Ballon sah sie große Augen, einen komischen Mund und eine Nase. Außerdem besaß der Ballon buschige Augenbrauen. Lotte staunte nicht schlecht. Sie sah sich den Ballon

genauer an. Der aber sagte: „Hör mir zu, Mädchen!“ Lotte starrte den Ballon fassungslos an. Und der sprach weiter: „Noch nie einen Ballon gesehen, oder was?“ Schnell wurde Lotte ganz aufmerksam und hörte zu, wie der Ballon gelangweilt sprach: *Liebe Lotte, du bist eine Hexe. Bald kommst du in die Waldschule. Bis dahin finde das Portal! Viele Grüße von Hexe Frau Blaubeere* Lotte war zuerst wie erstarrt. Dann rannte sie weg. Weinte sie? Sie rannte an einem Liebespaar vorbei und rannte unbewusst gegen einen Baum.

„Autsch!“

Lotte sah auf und sah ganz weit unten, am Stamm dieses Baumes, ein kleines Loch. Aus Neugier steckte sie ihren Finger ins Loch. Plötzlich wurde sie durchgerüttelt und landete auf dem Boden in einem uralten Park. Lotte erkannte, dass das aber derselbe Park war wie vorhin – bloß: Er war alt, sehr alt.

## 5. Die Waldschule Schwanstein

Lotte sah, dass hier an jedem Baum ein goldenes Schild hing, mit einem Namen. Da kam plötzlich eine kleine, dicke Frau auf sie zu und rief: „Auf zur Direktion! Du musst dich noch anmelden.“

Ein bisschen verdutzt folgte Lotte ihr, bis sie an eine Burg kamen. Davor lag ein heller See, auf dem Schwäne schwammen. Die Frau zog sie mit in ein Büro, wo sie zu irgendwem sagte: „Hier ist die Lotte. Und sie hat das Portal gefunden.“

„Sehr schön“, piepste eine hohe Stimme. Und eine kleine Frau tauchte auf und schrieb etwas auf ein Blatt Papier.

„So, Lotte! Ich bin Frau Tanfichte, die Direktorin der Waldschule. Nach den Sommerferien kommst du hierher zurück. Und jetzt darfst du gehen.“

Lotte war ziemlich geschockt. Schnell lief sie zu dem Baum. Und wieder steckte sie ihren Finger in dieses Loch ... Weg war sie.

„Zum Glück!“ Lotte atmete auf. Kaum zurück, rannte sie nach Hause. Dort warteten bereits ihre Eltern auf sie und fragten: „Na, wie wars?“

„Schön!“, antwortete Lotte.

„Wie wars in der Schule?“, fragten ihre Eltern weiter. Lotte stutzte: „Ihr wisst, w-wo i-ich w-w-war?“ Lotte war verblüfft.

„Ja, wir sind auch Hexen und Zauberer wie du.“

Da machte es Klick bei Lotte und sie fragte: „Das war alles geplant?“

„Ja! Und jetzt geh schlafen.“

Lotte ging wie betäubt nach oben und schlief mit dem Gedanken ein, dass das alles viel zu viel für sie war. Dabei konnte sie nicht wissen, was noch alles auf sie zukommen würde.

## **Die Geschichte von König Albert zu Sachsen**

In einem Turm auf einem Berg lebte einmal ein mächtiger König. Er besaß Macht, Paläste und Diener. Die meisten konnten nur träumen von so viel Macht. Der König jedoch wollte immer mehr und mehr. Er war trotzdem ein guter König; ein bisschen gut zumindest. Eines Tages jedoch ging er zu weit und ließ Rom überfallen. Etliche Soldaten fanden den Tod. Doch dann kam die Zeit, in der Julius Cäsar den König entführte und ihn ermorden ließ.

Später erzählte man sich, dass er wegen seiner Habgier den Tod gefunden hatte. Zum Trost stellte man ein Löwendenkmal auf, das die Bedeutung des geschlagenen Königs in sich

trug. Hundert Jahre später pflanzte eine Schulklasse kleine Bäumchen als Andenken an den die Natur liebenden König Albert. Später wurde der Turm, in dem er gewohnt hatte, zum Aussichtsturm und man kann ihn noch heute besuchen.

*Nora Hermans, 10 Jahre, GS Am Park Taucha*



Einfach Schreiben



Und immer wieder überarbeiten

# Paulas Welten

## Fee, Flü und Fleu

Es war einmal ein Park. Dort standen große Büsche und Bäume, deren Blätter wie Kleeblätter aussahen. Und in der Mitte gab es einen kleinen See.

Auf einmal kam eine Fee. Sie pflegte alle Bäume im Park. Die Fee hatte einen Fuchs mit Flügeln. Sie nannte ihn Flü. Er kümmerte sich um die Büsche. Flü hatte auch ein Kind. Das hieß Fleu. Und der Fuchs Flü kümmerte sich auch noch um den See.

Jeder von ihnen besaß eine Kraft. Die Fee hatte die Kraft, es regnen zu lassen, ihr Fuchs Flü hatte die Kraft, alles erblühen zu lassen. Und sein Kind konnte Wasser aller Art nachfüllen. Und sie pflegten den Park.

Nach einer Weile ließen die Kräfte nach. Aber sie wussten, was das bedeutete: Sie mussten sich verstecken, denn es kamen Menschen. Und sie durften nicht gesehen werden.

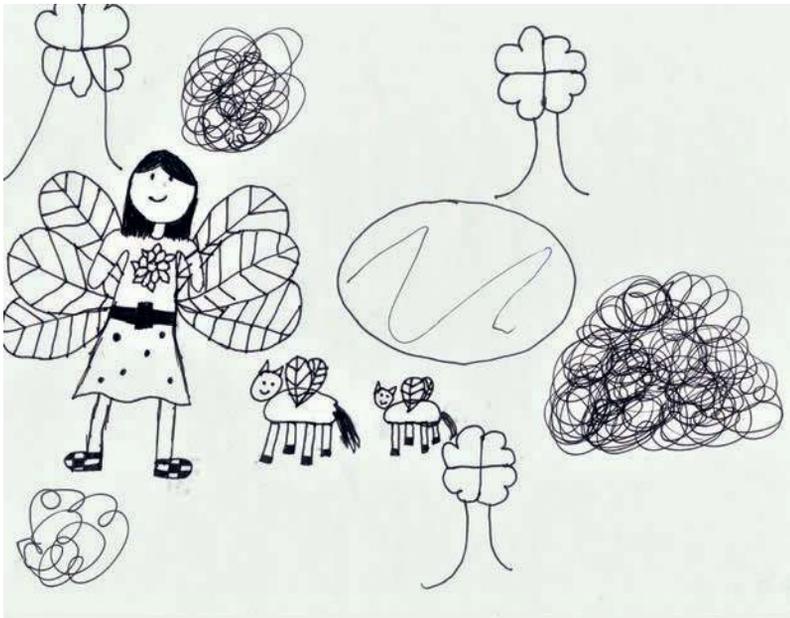
Es kamen nur Menschen, die verliebt waren, in den Park. Und am See machten die Verliebten Picknick. Es war so still hier. Das gefiel ihnen. Und waren sie fertig mit dem Picknick, gingen sie wieder. Sie ließen einen Euro zurück. Und das mit Absicht. Denn sie wollten sich bei denen bedanken, die sich so gut um den Park kümmerten.

Aber die drei wussten nicht, was sie damit anfangen sollten. Also hoben sie den Euro erst mal auf.

Die Fee und der Fuchs Flü und sein Kind Fleu kümmerten sich um den Park, bis sie nicht mehr konnten.

Aber eines Tages kam ein Kind in den Park. Sie – die Fee, Flü und Fleu – wussten natürlich, dass das Kind kommt. Doch Fleu war zu langsam und so hatte das Kind Fleu gesehen. Der kleine Fuchs rannte schnell weg. Das Kind auch. Aber nicht aus demselben Grund wie er. Denn Fleu rannte weg, weil es ihn gesehen hatte. Und das Kind rannte schnell zu seiner Mama und erzählte ihr alles. Aber die Mama glaubte nicht an Füchse mit Flügeln.

In der Zwischenzeit bei Flü, Fleu und Fee: Sie meckerten; Fleu meckerte aber nicht, denn er war ja noch klein. Und außerdem ließen seine Kräfte ja nun nach. Zur Belohnung, dass er dann doch noch schnell weggerannt war, bekam Fleu Flügelwärmer. Er freute sich so.



Fee, Flü und Fleu

Das Kind hingegen hatte es nicht so gut. Dank ihm wurde nur gemeckert, denn der Junge war zwar in den Park der Verliebten gekommen, hatte aber keine Verliebte dabei!

Eines Tages dann war der Junge neunzehn Jahre alt. Und dieses Mal kam er mit einer Freundin. Fleu ging in den See und beobachtete die beiden: Sie küssten sich. Und sie teilten sich ein Brot. Sie machten ein Picknick. Es gab alles, was sie brauchten. Und das Komische war, dass die Fee, Flü und Fleu in der Zwischenzeit kein bisschen älter geworden waren. Das war echt verrückt.

Fleu beobachtete alles. Der Junge und seine Freundin gingen nach zwei Stunden. Fleu freute sich für die beiden. Die Fee und Flü freuten sich auch. Der Junge aber hatte Fleu bestimmt vergessen. Vielleicht. Und hier endet nun unsere Geschichte.

## Verrücktes

Die Wolke am Himmel.  
Rauch qualmt aus dem Himmel.  
Es gibt Luftschlangen.

*Paula Kirchstein, 10 Jahre, GS Am Park Taucha*

# Saraha's Welten

## Das Herz des Weltalls

Es war einmal ein Park, der befand sich auf einer Grasfläche im Weltall. In diesem Park gab es Bunte Bäume, Rotes Gras und Blaue Büsche. An den Rändern des Parks standen viele Hochhäuser.

Es war gerade Mondsommer. An einem warmen Tag war der ganze Park voller Leute. Es waren auch Essensstände aufgebaut. Im Weltall gab es gequetschte Wurst.

Um 12:00 Uhr tauchte ein Punkt am Schwarzen Himmel auf. Eine Minute später traf eine Rakete ein. Aus der Rakete trat ein Mensch, ein Mädchen.



Die Ankunft der Rakete



Die Landung der Rakete

Das Mädchen hieß Maja. Als Maja sich umguckte, sah sie niemanden mehr. Alle waren verschwunden. Maja hatte tierische Angst, dass das Monster kommen würde.

Sie erinnerte sich an „Weltallfreunde“. In der Sendung wurde einmal ein Foto gezeigt, auf dem ein Monster zu sehen war. Jeder wusste, dass Maja tierische Angst vor Monstern hatte. Und dieses Monster sollte hier sein Unwesen treiben.

Nun sah Maja wieder den Park.

„Ahhhh!“, schrie sie. Vor lauter Angst fiel sie um. Nach einer halben Stunde wachte Maja langsam wieder auf.

„Ahhhh!“, schrie sie ein weiteres Mal.

„Beruhige dich!“, sagte ein Alien.

Maja beruhigte sich und fragte: „Wer bist du?“

Der Alien sagte langsam: „Ich bin Moritz. Komm, ich bring dich zu mir nach Hause.“

Maja trippelte mit kleinen Schritten hinter Moritz her.

Bei ihm zu Hause angekommen, schmissen sie sich beide auf sein Bett. Moritz fragte: „Was machst du hier bei den Mond-

bürgern?“

„Ich bin hier, weil mich die Leute von der Serie ‚Weltallfreunde‘ interviewen wollen. Ich war das erste Kind auf dem Mond und ich soll über das Weltall reden. Deswegen will ich mein Wissen auffrischen.“

„Cool, ich sehe mir die Sendung auch immer an.“

„Ich will mir eigentlich nur den Park ansehen. Und dann trete ich die Heimreise an.“

Der Alien sagte: „Dann guck dich in Ruhe um! Ich sag‘ allen Bescheid, dass du gut bist.“

„Danke“, sagte sie und ging los. Sie guckte sich alles genau an. Sie nahm auch verschiedene Gräser mit.

Moritz rannte zu Maja: „Maja, du kannst diese Nacht mit bei mir schlafen. Komm doch rein!“, sagte der Alien.

Sie legten sich auf das Bett und guckten sich „Aloa Aloa“ an. Um 3:00 Uhr nachts schliefen sie ein.

Am nächsten Morgen stand Maja noch vor Moritz auf und zeigte ihm dann ihren Weltraumanzug. Anschließend verabschiedete sie sich von ihm, stieg in die Rakete und sagte: „Ich werde wiederkommen.“

Nun flog sie los und war sehr traurig.

Aber als sie zu Hause ankam, stand dort ein Junge vor der Tür. Er rief laut: „Ich bin Moritz!“

Maja erkannte ihn an der Stimme. Und er war ein Mensch geworden. Maja umarmte ihn und stellte ihn ihren Eltern vor. Sie blieben bis an ihr Ende Freunde; sehr verrückte Freunde!

## **Ein Chaos im Park**

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Lili. Eines Abends hörte es eine bekannte Stimme. Sie sah aus dem Fenster und sah

ihren Freund. Lili schrie: „Hallo, Felix!“ So hieß der Freund. Er wollte gerade zurückrufen, da hatte Lili das Fenster schon wieder geschlossen. Lili hörte ihre Mutter kommen. Sie schmiss sich aufs Bett und tat so, als würde sie schlafen.

Nachdem ihre Mutter wieder draußen war, sprang Lili zum Fenster und danach aus dem Fenster: Sie landete bei Felix. Sie hatte sich teleportiert.

Lili und Felix liefen zum Park und trafen dort in dieser Nacht Disco-Fledermäuse und Krokodile, die mit Konfetti bedeckt waren. Sie gingen weiter zum Hügel im Park und in das Schloss hinein. Dort feierten gerade alle Tiere der Welt.

Später sausten die beiden zurück nach Hause und in Lilis Straße trennten sich ihre Wege.

Lili legte sich in ihr Bett und sagte: „Das war eine verrückte Nacht!“

Und endlich schlief sie ein.

## **Die heilige Fee**

Vor einiger Zeit stand ein Schloss auf einem Hügel in der Stadt Taucha. Jeden Sonntag fand dort ein Fest statt. Sie nannten es das FEST DER LEBENDEN. Ganz Taucha sollte kommen. Sonst kam man ins Gefängnis. Aber ganz Taucha erlebte das Gefängnis nicht von innen. Denn eine heilige Fee beschützte alle Leute dieser Stadt. Die Fee hieß Annabella. Alle verehrten sie. Aber eines Tages schaffte der König Albert dieses Fest wieder ab, wegen der Fee Annabella. Weil er das Fest eigentlich nur gemacht hatte, um ganz Taucha ins Gefängnis zu stecken. Das aber war ihm nicht gelungen.

*Sarah Reiner, 10 Jahre, GS Am Park Taucha*

## Rotes Gras

An einem wunderschönen Tag gab es ein Mädchen, das Yivi heißt.

Das entdeckte eine rote Stelle im Gras.

Es lief dorthin.

Nun guckte sich Yivi die Stelle genau an.

Es war unfassbar.

Sie sah auf einem roten Grasstängel einen Marienkäfer.

Der Marienkäfer hatte den Stängel rot angemalt.

Und jetzt war es klar, wer's gewesen war.

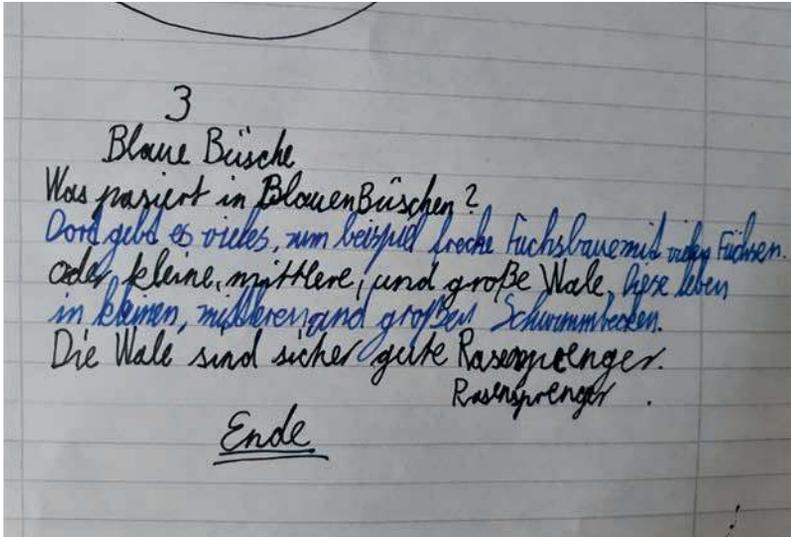
*Sarah Reiner und Melina Simon*



Wenn die Hauptfigur in der Klemme steckt, kann man ihr vielleicht helfen



Wir sind ganz da



Auch mal gemeinsam schreiben



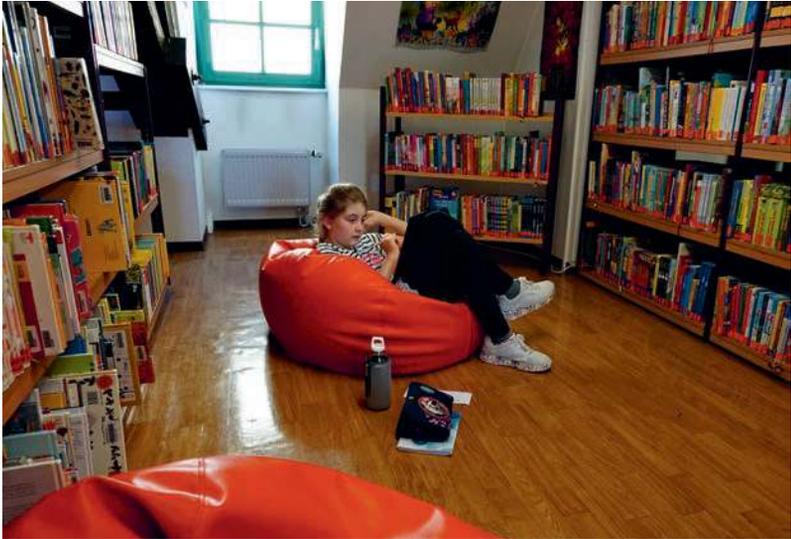
Manuskriptarbeit in der Hörspielwerkstatt



Hörspielwerkstatt mit Constanze John



Fast schon eine Meisterin. Mit Andreas Nordheim



Bücher, Bücher!



Zu Gast in der Stadtbibliothek Taucha



Schreiben bleibt ein Balanceakt



Abtauchen in einer eigenen Geschichte

## Inhalt

<b>Im Anfang war das Wort ...</b>	<b>5</b>
<b>Kleines Vorwort</b>	<b>7</b>
<b>Amées Welten</b>	<b>9</b>
Das Fantasie-Dorf	9
<b>Charlotte B.s Welten</b>	<b>11</b>
Der Zeitreise-Park	11
Einmal um die Welt	13
Bunte Bäume	13
<b>Charlotte D.s Welten</b>	<b>14</b>
Die beste Zeit meines Lebens	14
Streitkau	14
Das Drama	17
<b>Emilias Welten</b>	<b>18</b>
Der Klangtanz	18
Vom Buch, das Lügen hasste	18
Der geheime Park	18
Rotes Gras	21
<b>Franziskas Welten</b>	<b>22</b>
Der Riese Bodo	22
<b>Fritz' Welten</b>	<b>28</b>
Das Buch der Wahrheit	28
Schlangen	29
Die Höhle in der Klippe	29
Blaue Büsche	31

<b>Jonathans Welten</b>	<b>32</b>
Der Löwenking	32
<b>Josefines Welten</b>	<b>36</b>
Die Portaluhr	36
Partyprobleme	41
<b>Josephins Welten</b>	<b>42</b>
Die Wassernachricht	42
Das geheime Buch der Stadtbibliothek	43
Der unzerstörbare Turm	44
<b>Marthas Welten</b>	<b>45</b>
Der magische Park	45
Unter den Säulen dieser Erde	48
Der verlorene Schatten	48
Verrückte Würmer	49
Blaue Büsche	49
<b>Melinas Welten</b>	<b>51</b>
Die Verwandlung	51
Das magische Buch	53
<b>Mia-Roses Welten</b>	<b>55</b>
Die Oase der magischen Geheimnisse	55
Der Park der unendlichen Welten	55
Die Pflanzung der magischen Bäume	58
<b>Nora B.s Welten</b>	<b>60</b>
Der Park	60
Der verrückte Wind	61

Der Schlossherr	61
Das Buch	62
Das verrückte Leben	63
<b>Nora H.s Welten</b>	<b>64</b>
Der Park	64
Die Geschichte von König Albert zu Sachsen	68
<b>Paulas Welten</b>	<b>71</b>
Fee, Flü und Fleu	71
Verrücktes	73
<b>Sarabs Welten</b>	<b>74</b>
Das Herz des Weltalls	74
Ein Chaos im Park	76
Die heilige Fee	77
Rotes Gras	78